



ulmer

#machsnachhaltig

Annette Lepple

# GARTEN OHNE GIESSEN

Mit **44** trockenheitstoleranten  
**Pflanzen** clever gärtnern







Annette Lepple

# GARTEN OHNE GIESSEN

Mit **44** trockenheitstoleranten  
**Pflanzen** clever gärtnern

# INHALT

Gute Gründe 4

## Die Basics 6

Liebe deinen Boden 8

### #machsnachhaltig

Es grünt so grün 12

Liebe deine Pflanzen 14

### #machsnachhaltig

Blütenteppich auf dem Dach 18

Mikroklima – Petrus spielen im eigenen  
Garten 20

Vom klugen Umgang mit Wasser 24

### #machsnachhaltig

Ein Regengarten 26

### feature

Schwarzes Gold: der Kompost 28

### #machsnachhaltig

Manche mögen's wild 30

Das eigene Fitnesscenter 32

## Die Harten für den Garten 34

Ausdauernde Blüher 36

Die Besten: Stauden und Gräser 38

### #machsnachhaltig

Küss den Rasen Goodbye 48

Strukturbildner 50

Die Besten: Gehölze 52

### feature

Gehölze halten uns cool 62

Die Besten: Heckenpflanzen 64

### #machsnachhaltig

Eine lebendige Hecke pflanzen 76

Kletterkünstler 78

Die Besten: Kletterpflanzen 80

### feature

Vertikales Grün als Klimaanlage 90

Pflegeleichte Topfkombis mit

Zierpflanzen 92

### #machsnachhaltig

Sukkulente Vielfalt 94

### #machsnachhaltig

Eine Mini-Wüste 96

### #machsnachhaltig

Feuriger Blütentanz 98

### #machsnachhaltig

Urlaubsgefühle 100

### #machsnachhaltig

Luxuriöses Laub im Schatten 102

### Feature

Grow your own: Kräuter,  
Gemüse und Obst 104

### Troubleshooting 106

Krankheiten und Schädlinge 108  
Wetterschäden 118

### #machsnachhaltig-Infos 122

Bezugsquellen 124  
Zum Weiterlesen 126  
Im Netz 126  
Register 127



Einen **Garten**  
zu pflanzen bedeutet,  
an **Morgen** zu  
glauben. *Audrey Hepburn*



## GÄRTNER DICH GLÜCKLICH

→ Während Psychologen vor einer weltweiten Depressionswelle warnen, servieren uns Wissenschaftler die Lösung auf dem Silbertablett: Das Wühlen mit den Händen in der Erde regt die Produktion von Serotonin und Dopamin an. Diese chemischen Stoffe fördern das Immunsystem und machen uns happy! Serotonin ist ein Glückshormon, ein natürliches Antidepressivum. Dopamin wird vor allem beim Ernten freigesetzt. Man vermutet, dass dies ein Überbleibsel unserer Jäger- und Sammlervorfahren ist. Gärtnern ist auch ein hervorragendes Fitnesstraining und stärkt alle unsere Sinne.



## NATUR VOR DER HAUSTÜR

→ In Deutschland werden täglich (!) rund 60 Hektar Landschaft für Gewerbe, Wohnungsbau und Verkehr verbraucht. Boden ist ein wertvolles und begrenztes Gut. Einmal verloren, lässt er sich nur mühsam und über lange Zeit wieder in Natur und fruchtbaren Boden umwandeln. Von einer nachhaltigen Entwicklung sind wir heute leider weit entfernt. Gärten, Balkone und begrünte Flächen wie Mauern und Dächer gewinnen in diesem Kontext an Bedeutung, denn sie machen ein Umfeld lebenswert und sind wertvolle Habitate für die zusehends bedrängte Tier- und Pflanzenwelt. Naturschutz beginnt vor der Haustür.



## COMMUNITY GARDENING

→ In Zeiten, in denen private Gärten immer seltener werden, rücken Gemeinschaftsprojekte in den Fokus. Warum nicht zusammen kompostieren, pflanzen, ernten und den gemeinsamen Garten in eine Wohlfühloase verwandeln? Diese Aktivität wirkt sich positiv auf die Umwelt und das allgemeine Wohlbefinden aus und stärkt den Gemeinschaftssinn. Nebenbei werden Luft- und Bodenqualität sowie das Mikroklima verbessert, Abfall und Food miles („Lebensmittelmeilen“) reduziert. Es ist erwiesen, dass Stadtgärten einen guten Einfluss auf die Stimmung und Verbrechensrate in einem Quartier haben.



## KLIMAWANDEL MIT ZWEI SEITEN

→ Medien propagieren die negativen Auswirkungen des Klimawandels, aber Studien zeigen, dass er auch gute Seiten hat. So dringt die Vegetation in der Sahara dank zunehmender Niederschläge immer weiter in die Wüste vor, und in bislang unnutzbaren Kälteregeonen können neue Lebensräume entstehen. Forscher haben bewiesen, dass höhere Temperaturen für den Regenwald nicht das Aus bedeuten, sondern die Artenvielfalt fördern. Das Problem ist nicht die globale Erwärmung, sondern die rücksichtslose Abholzung. Bei uns verlängert sich die Anbausaison und gestattet die Kultur von wärmeliebenden Arten.



## MIKROKLIMA VERBESSERN

→ Die kühle Stadt der Zukunft ist grün. Vor allem Städte heizen sich im Sommer auf, weil Gebäude und versiegelte Oberflächen Wärme speichern. Gehölze binden CO<sub>2</sub> und produzieren Sauerstoff, spenden Schatten, filtern Feinstaub und sorgen durch Verdunstung für ein angenehmes Ambiente. Im Sommer senken begrünte Fassaden die Temperatur um bis zu 7 °C. Auch Teiche regulieren die Umgebungstemperatur. Begrünung und Entsiegelung reduzieren die Wärmebelastung deutlich, daher das Motto: Begrünen, was das Zeug hält!



## GROW YOUR OWN

→ Die wenigsten können komplette Selbstversorger sein, aber man kann immerhin einen Beitrag leisten und die Food miles ein wenig reduzieren. Fenstersimse, Balkone und Gärten bieten uns die Möglichkeit, gesunde Kräuter, Gemüse und Naschobst zu ziehen. Viele Arten eignen sich für Anfänger. In Kombination mit (essbaren) Blumen werden diese im Nu zur Augenweide. Wenige Aktivitäten sind befriedigender als der Anbau des eigenen Gemüses – probier's aus!



## WATERWISE GARDENING

→ Wasser bedeckt 71 % unseres Planeten, aber 97 % davon sind Salzwasser und nur 1 % ist als Trinkwasser verfügbar. Während 20 l Wasser pro Person und Tag international als ausreichend eingestuft werden, liegt der Verbrauch in Europa und den USA zwischen 200 und 400 l. Zwei Drittel davon werden für die Bewässerung verwendet. Der weltweite Rückgang der Trinkwasserreserven hat seinen Ursprung in Übernutzung, Umweltverschmutzung, Bevölkerungswachstum und globaler Erwärmung. Zu einem verantwortungsvollen Umgang gehören eine kluge Pflanzenwahl, Wasser sammeln und richtig gießen.



## BRENNPUNKT EROSION

→ Weltweit haben wir aufgrund der industriellen, erosionsfördernden Landwirtschaft 70 % des Mutterbodens verloren. Alljährlich gehen 24 Milliarden Tonnen verloren. Wenn es so weiter geht, haben wir in 60 Jahren keinen Mutterboden mehr. Es ist höchste Zeit für einen anderen Umgang mit dem Boden, denn wir brauchen ihn zum Überleben. Das beginnt im Kleinen: Nachhaltige Pflege mit organischen Düngern, Mykorrhiza-Pilzen und Mulchen fördert die Bodengesundheit und wirkt der Erosion entgegen.

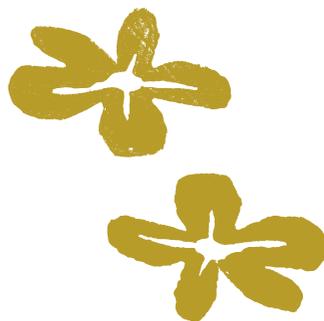




# DIE BASICS

In diesem Kapitel geht es um gärtnerische Grundlagen wie das Mikroklima, nachhaltige Praktiken, den klugen Umgang mit Wasser, Kompostieren und standortgerechtes Pflanzen. Zudem zeige ich, wie individuelles, positives Wirken die Lebensqualität aller steigert. Ausgestattet mit all diesem Wissen kribbelt es natürlich in den Fingern und deshalb gibt es inspirierende Projekte zum Nachmachen. Ob allein oder mit anderen – Klimagärtnern motiviert und macht Spaß!

# LIEBE DEINEN BODEN



Die Grundlage allen Lebens ist neben Wasser der Boden. Viele meinen, Erde sei nichts als Dreck, aber hast du gewusst, dass 1 l Erde so viele Organismen enthalten kann wie alle Menschen, die je auf diesem Planeten gelebt haben? Gesunde Erde ist voller Bakterien, Pilze, Würmer und anderer Kleinstlebewesen. Leider steht es um diese faszinierende Welt unter unseren Füßen gar nicht gut. Aufgrund der industriellen, erosionsfördernden Landwirtschaft haben wir weltweit 70 % des Mutterbodens verloren.

Der Ausdruck „Mutter Erde“ ist ganz wörtlich zu verstehen, denn der Boden ernährt uns und verdient unseren Respekt. Durch Umgraben, Dünger, Herbizide und Pestizide zerstören wir diese Gemeinschaft. Das bis dato in der Erde gebundene Kohlendioxid wird freigesetzt.

Was kannst du also tun? Du kannst dieser beängstigenden Entwicklung entgegenwirken, indem du den Boden auf deinem Grundstück pflegst. Wind und Starkregen, Trockenheit und Hitze machen dem Boden zu schaffen. Ungeschützte Böden leiden mehr unter Erosion und Verschlammung als geschützte. Auf verschlammten Böden steigt das Hochwasserrisiko. Kahler Boden muss also unter

allen Umständen vermieden werden, denn er ist zudem noch anfällig für Wildkräuter und trocknet stärker aus, was die Bodenaktivität hemmt.

## Die Bodenarten

Es gibt verschiedene Bodenarten wie Sand, Ton, Lehm und Schluff. Jede von ihnen hat Vor- und Nachteile.

Sandige Böden fühlen sich körnig an, sind nicht formbar und ihre Körnchen oder Partikel haben eine Größe von 0,06–2 mm. Sandböden sind nährstoffarm, trocknen schnell aus, erwärmen sich aber auch schnell und lassen sich leicht bearbeiten.

Ton ist verdichtet und erwärmt sich im Frühjahr nur langsam, hat aber ein hohes Wasserspeichervermögen. Er lässt sich wie Lehm gut formen und rollen. Der Boden lässt sich schwer und nur zu bestimmten Zeiten im Jahr bearbeiten. Wenn er im Sommer austrocknet, nimmt er die Konsistenz von Beton an, und es entstehen Risse an der Oberfläche. Pflanzen müssen sich anstrengen, um hier Wurzeln zu schlagen.

Ideal sind Lehm- und Schluffböden, die sich gut bearbeiten lassen, Feuchtigkeit speichern und eine gute Drainage aufweisen.



BIENENFREUND  
(PHACELIA), EINE WICHTIGE  
BIENENWEIDE. ER VER-  
BESSERT BODENSTRUKTUR  
UND HUMUSGEHALT.



ORGANISCHE MATERIALIEN  
BIETEN SICH ALS MÜLCH IM ZIER-  
UND GEMÜSEGARTEN AN UND  
REDUZIEREN DIE GIEß-  
HÄUFIGKEIT ENORM.

### **Wellness für die Erde**

Alle Böden profitieren von liebevoller Pflege: Mulchen heißt das Zauberwort! Kein mühsames Umgraben, sondern einfach eine Schicht passendes mineralisches (Ziergarten) oder organisches Material (Zier- und Gemüsegarten) ausbringen und fertig! Bei der No-dig-Methode macht regelmäßiges Mulchen das Umgraben, welches das wertvolle Pilzgeflecht im Boden und sein Gleichgewicht zerstört, überflüssig. Mulchen reduziert die Verdunstung und damit den Gießaufwand. Gleichzeitig sorgt es für eine ausgeglichene Temperatur, sodass Pflanzenwurzeln und Organismen in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen können. Ganz ne-

benbei wird durch das Abdecken Unkraut in seiner Ausbreitung gebremst.

Im Garten fällt etliches Schnitt- und Häckselgut an, das man kompostieren oder direkt auf die Beete ausbringen kann. Ein guter Zeitpunkt dafür ist das Frühjahr, denn unerwünschte Wildkräuter lassen sich relativ einfach herausziehen und eine Mulchschicht konserviert die Feuchtigkeit des Winters. Wichtig: Mulchmaterial nie auf trockenen Boden ausbringen, denn dadurch wird die dringend benötigte Feuchtigkeit vom Boden ferngehalten. **Tipp** → Die Schichten von Zeit zu Zeit erneuern, da sich vor allem organischer Mulch recht schnell zersetzt.

Eine gute Sache ist auch Gründüngung, die sich für den Gemüsegarten oder kahle Flächen bei Neubauten anbietet, wenn sich die Besitzer noch nicht über die Gartengestaltung klar sind. Organisches Material steigert die Bodenfruchtbarkeit und Wasserspeicherkapazität und fördert das Bodenleben. Folglich muss weniger gegossen werden. Wunderbar eignen sich Ringelblume (*Calendula*), Senf (*Sinapis alba*), Bienenfreund (*Phacelia*) und Inkarnatklee (*Trifolium incarnatum*).

## Checkliste Gesunder Boden

- 1 Bodentyp kennenlernen
- 2 regelmäßig mit organischem oder mineralischem Material mulchen
- 3 No-dig-Methode
- 4 keine Pestizide und Herbizide
- 5 Gründüngung

## Der Mulch macht's

Was?	Wie dick?	Wofür?	Info
Rasenschnitt	1 cm	Rabatten, Gemüsegarten	vor dem Ausbringen antrocknen lassen
Farn	5 cm	alles	
Laub	5–8 cm	alles	Lang anhaltend, mit Rasenmäher zerkleinern, möglichst reifen lassen
Holzhäcksel	bis 5 cm	Gehölze, Hecken	nur dünnere Zweige häckseln
Heu	5–7 cm	Gehölze, Hecken	
Stroh	5 cm	alles	sieht weniger schön aus, nicht geeignet für stickstoffarmen Boden
Edelsplitt Ø 2/8 mm	8–10 cm	Freifläche, Steppen-, Kies- und Steingarten	
8/16 mm	5–8 cm		
Rundkies Ø 2/8 mm	8–10 cm	Steppen-, Kies- und Steingarten	schönes Aussehen, vermoozt gern
reifer Kompost	2–3 cm	alles	

#machsnachhaltig

# ES GRÜNT SO GRÜN

Immer mehr Vorgärten in den Städten werden zubetoniert und zu Parkplätzen umfunktioniert. Feste Oberflächen haben einen negativen Einfluss auf das Mikroklima. Versiegelte Böden verdunsten kein Wasser, sondern heizen sich auf und verursachen Hitzestress. Böden, zu denen weder Luft noch Wasser gelangt, verlieren an Fruchtbarkeit. Jegliches Bodenleben geht zugrunde. Sie haben keinerlei ökologischen Nutzen und erhöhen das Risiko von Überschwemmungen und Umweltverschmutzung, weil das Oberflächenwasser ungehindert in die Kanalisation abfließt, anstatt zu versickern. Dort mischt es sich mit Schmutzwasser, gelangt in Bäche und Seen und bringt das natürliche Gleichgewicht durcheinander. Empfindliche Amphibien und Reptilien geraten unter Druck. Grundwasserreservoirs füllen sich mangelhaft und werden ebenfalls verschmutzt.

Eine Entsiegelung ist mit hohen Kosten verbunden. Meist bleiben Schadstoffe im Erdreich zurück, und es dauert viele Jahre, bis sich der Boden erholt – wenn er sich überhaupt je ganz erholt.

## Entsiegelung als Allroundlösung

Was ist die Lösung? Begrünte, wasserdurchlässige Auffahrten und Parkplätze sehen nicht nur attraktiver aus, sie schützen den Boden, verbessern

die Lebensqualität und das Kleinklima, während sie gleichzeitig das Hochwasserrisiko senken und die Grundwasserbildung fördern.

Am besten berücksichtigt man diese Faktoren bereits bei der Planung. Es gilt, nur dort zu versiegeln, wo es unbedingt notwendig ist. Tatsache ist, dass auch selten genutzte Flächen oft unnötig versiegelt werden. Sind feste Oberflächen bereits vorhanden, ist eine Umgestaltung entsprechend aufwendiger. Am Anfang kann man einen Teil der Fläche entsiegeln.

## Rasengittersteine und -fugenpflaster

Beliebt und leicht zu verlegen sind Rasengittersteine mit wabenförmigen Öffnungen.

### So geht's:

- 1 Zuerst bereitest du einen Unterbau aus Schotter vor: Eine Dicke von 30 cm ist empfehlenswert, auf Sand- und Tonböden sollte die Schicht dicker ausfallen.
- 2 Auf das Schotterbett folgt das Verlegebett, das sich aus zwei Dritteln Sand und Split und einem Drittel Mutterboden zusammensetzt.
- 3 Den Untergrund verdichtest du sorgfältig mit einer Rüttelplatte, damit die Rasengittersteine später satt aufliegen.